

ran 1) in der Meraner Synagoge dar. Sie stammt zwar nicht aus Meran oder Tirol überhaupt, weist aber bemerkenswerte Eigentümlichkeiten auf, die hier in ihrer Art und Bedeutung fachgerecht behandelt werden, und zwar von Franz D. Hubmann, Spezialist für Sonderzeichen in Bibelhandschriften, und Josef M. Oesch, der bereits eine Reihe von Untersuchungen zur Thematik der Textstrukturierung veröffentlicht hat.

Handschriftliche Bibeltexte weisen an ihren Rändern und auch innerhalb der beschrifteten Teile Notizen und Glossen auf, deren Lesung und Deutung oft Schwierigkeiten bereiten. Hanna Liss untersuchte (203–223) diesbezüglich aschkenasische Bibelcodices und versteht sie als Träger exegetischer und theologischer Geheimnisse. Und schließlich zeigt Emanuel Wenger (225–237) in einem buchgeschichtlich wertvollen Beitrag, wie Wasserzeichen als Hilfsmittel zum Datieren und Lokalisieren von Handschriften dienlich sein können.

Diese Publikation hebt sich in mehrfacher Hinsicht deutlich von dem üblichen Muster regionaler/lokaler Darstellungen ab und verdient daher entsprechend weiterreichende Aufmerksamkeit.

Mittenwald

Johann Maier †

LITURGIE

◆ Benediktinerstift Kremsmünster (Hg.): Oremus. Benediktinisches Jugendbrevier. Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2018. (352, Lesebändchen) Geb. Euro 15,95 (D) / Euro 16,40 (A) / CHF 16,26. ISBN 978-3-460-32265-3.

„Klares Profil zeigen!“ – diesen Apell hört man bei so mancher Reputationsstudie. Dem benediktinischen Jugendbrevier „Oremus“ gelingt dies in beispielgebender Weise. Es macht seinem Namen nämlich alle Ehre und versteckt seine benediktinischen Wurzeln nicht. Darin sehe ich eines der ganz bedeutenden Alleinstellungsmerkmale des Gebetsbüchleins.

Dem Autorenteam gelingt es sehr gut, in den enthaltenen Laudes- und Vesper-Modellen die Grundstruktur des Stundengebetes zu erhalten und der Tradition der Liturgie treu zu bleiben. Gleichzeitig werden die Gebete mit Fürbitten in jugendgerechter Sprache und damit auch mit aktuellen Lebensbezügen bereichert. Es ist somit gelungen, ein Stundengebet-Modell

in angemessener Länge anzubieten, das Jugendliche in diese Gebetsform des Stundengebetes einführt und ihnen Erfahrungsräume in eine besondere Gebetsform eröffnet.

Im Kapitel „Alphabet des persönlichen Gebetes“ ergänzen die von Jugendlichen geschriebenen persönlichen Gebete das Angebot an Gebetsformen. Sie sind nämlich nicht nur ein jugendgemäßer Gebetsschatz, sondern regen auch dazu an, selbst frei zu beten oder eigene Gebete zu schreiben. Sie ermutigen, die eigene religiöse Sprachfähigkeit zu entdecken und auszubauen.

„Oremus“ ist dabei noch mehr als ein Jugendbrevier – denn es führt ebenso in gut ausgewählte Aspekte der benediktinischen Spiritualität und des Klosterlebens ein. Auch hier gelingt weitestgehend der Spagat zwischen Quellentreue in den Zitate der Benedikt-Regel und einer jugendgemäßen Deutung sowie Interpretation. Es macht das Ordensleben verstehbar und begreifbar. Dabei stellt es ein konkretes benediktinisches Lebens- und Gemeinschaftskonzept vor, ohne dieses als einzigmögliches zu präsentieren. Ganz im Gegenteil – nach jeder Hore lädt „Benedikt für dich“ dazu ein, ganz konkret Schätze benediktinischer Spiritualität auch für ein Leben außerhalb des Klosters zu entdecken. Konkret, praktisch und jugendgemäß.

Abgerundet wird dieses Jugendgebetbuch durch gelungene Hinführungen zu anderen Grundvollzügen unseres Glaubenslebens in der Schriftbetrachtung, dem persönlichen Gebet und der Weiterführung der täglichen Gewissenserforschung, die jeden Tag in der Komplet enthalten ist, hin zum Sakrament der Versöhnung. In diesem Kapitel wäre es jedoch noch wünschenswert gewesen, neben der Lectio Divina auch ein oder zwei Formen gemeinschaftlicher Bibelarbeit (z. B. Bibelteilen) vorzustellen – zumal das Buch ja auch ausdrücklich für Gruppenarbeit empfohlen wird.

Ein gut gemischter kleiner Liedteil unterschiedlichster Quellen und Spiritualität, der vor allem für das gemeinschaftliche Gebet mit Gruppen sehr hilfreich ist, ist eine wichtige abschließende Ergänzung.

Alles in allem ist „Oremus“ ein wirklich sehr empfehlenswertes Werk vor allem für diejenigen, die von der benediktinischen Tradition geprägt und bereits begeistert sind –, aber auch niederschwellig genug für alle, die sich mit dieser auseinandersetzen wollen. Dabei erscheint mir das Buch nicht nur für das gemeinsame Stundengebet mit Jugendlichen, sondern auch für Gebets-

zeiten mit Erwachsenen, die in diese Tradition erst einsteigen und sie für sich entdecken wollen, sehr empfehlenswert und absolut praxistauglich.

Einziger Wermutstropfen: Die grafische Aufmachung mit den Zeichnungen und der Kunstfigur von „Pater Benno“, der durch das Buch führt, Erklärungen und Einblicke in das Klosterleben gibt, präsentieren das Buch vom ersten Eindruck eher als Kinder- als Jugendbuch. Doch dieses Manko vermag die Qualität des gesamten Projektes nicht in Frage zu stellen.
Seikirchen *Harald Mattel*

LITURGIEWISSENSCHAFT

♦ Knapp, Andreas: Vom Segen der Zerbrechlichkeit. Grundworte der Eucharistie. Echter Verlag, Würzburg 2018. (184) Geb. Euro 14,90 (D) / Euro 15,40 (A) / CHF 15,19. ISBN 978-3-429-04451-0.

Nach christlichem Verständnis hat Gott sich dem Menschen mitgeteilt, indem er selbst in Jesus Christus in die menschliche Geschichte eingetreten ist. Deshalb ist das ganze Offenbarungsgeschehen, einschließlich seiner glaubenden Aneignung und seiner theologischen Reflexion, geschichtlich bestimmt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Glaubensgeheimnisse immer wieder neu in ihrem Bezug zur konkreten Lebenswirklichkeit und damit auch in ihrem je aktuellen Heilscharakter zu bedenken, freilich ohne sie auf ihre Bedeutsamkeit für das Hier und Jetzt zu reduzieren. Dies gilt in besonderer Weise für die Eucharistie, in welcher der gekreuzigte und auferstandene Herr in der Zeit gegenwärtig bleibt, um in ihr durch die glaubende Begegnung mit ihm sein erlösendes Wirken zur Entfaltung zu bringen. Ihrer Ausrichtung auf die konkrete Existenz entspricht die wiederholte (Mit-)Feier. Sie eröffnet die Möglichkeit einer lebendigen Christusbeziehung, ist aber zugleich davon bedroht, zu einer bloß äußerlichen Gewohnheit zu verkommen und dadurch fruchtlos zu bleiben.

Andreas Knapp, Kleiner Bruder vom Evangelium und promovierter Theologe, bringt in der vorliegenden Publikation das Geschenk der Eucharistie neu zum Leuchten, indem er sich ihrem „spirituellen Grundwortschatz“ (vgl. 9) zuwendet und ihn im Ausgang von der alltäglichen Erfahrung und der biblischen Überlieferung aufschließt. Methodisch setzt er bei der für Begriffe wie Erinnerung und Gedächtnis, Gabe,

Dank, Wandlung, Versöhnung, Brotbrechen, Opfer und Hingabe konstitutiven Dimension der Relationalität an. Deren Reflexion inkludiert das Bedenken jener Haltungen, aus denen sie hervorgehen und auf die sie ausgerichtet sind. Kriterium für die Unterscheidung zwischen ihren wahren, lebensfördernden und ihren sündig-defizitären Ausprägungen sind das Wort der Schrift und vor allem das Leben Jesu in seiner Ganzheit, d.h. unter Einbeziehung seines Todes und seiner Auferstehung. Nur von ihm her wird z.B. verständlich, dass sich ein Leben aus dem Beschenkt-Sein im stets neu einzuübenden Aufgeben der Sicherheiten und im „Vertrauen, dass wir uns immerfort aus Gottes Hand empfangen“ (50), vollzieht oder dass sogar negative und leidvolle Erfahrungen einen Ort innerhalb dieses umfassenden Sich-Verdankens erhalten können.

Wie wenig eine solche Lebensweise mit billigem Trost oder der Flucht aus dem nur zu oft schwer erträglichen Alltag zu tun hat, verdeutlicht Knapp am Begriff der Realpräsenz und an den Brotworten der Bibel: In der Eucharistie begegnet uns die ganze, von Christus angenommene und in seinen Leib verwandelte Wirklichkeit und damit „eine göttliche Gegenwart, die diese Welt auch mit ihrem Leiden und Zerbrechen, mit ihrer Nacht und ihrem Tod durchformt und trägt“ (151). In ihr sind die Mühsal der Arbeit (152), die Freude des Festes (152f.), Erschöpfung und Kräftigung (155–158) sowie das liebende Ja Gottes zu seiner Welt und zum Empfänger des Sakramentes (158f.) präsent und mit ihm die Sehnsucht, mehr von dieser Liebe zu empfangen, aus ihr zu leben und sie weiterzugeben (vgl. 159–161).

Knapp gelingt es in seinen aus Exerzitien-Vorträgen entstandenen Meditationen das Geheimnis der Eucharistie in einer den Menschen unserer Zeit ansprechenden Weise zu erschließen und sichtbar zu machen, dass seine von Zukunftsangst und Scheitern geprägte Existenz in ihr jenen Halt findet, der ihr ihre Annahme und damit auch jene Wandlung ermöglicht, die auf die Fülle des Lebens abzielt. Glaubwürdig und einladend vermitteln kann er dies, weil den Texten die Erfahrungen des eigenen glaubenden Mühens um ein Leben aus der Eucharistie zu Grunde liegen. Das gut lesbare Bändchen, das schon im Jahr seines Erscheinens eine zweite Auflage erreicht hat, ist allen Gläubigen als Hilfe zu einem tieferen Verstehen der Messe und ihres eigenen Christseins sehr zu empfehlen.

St. Pölten

Hilda Steinhauer